

Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 14.

Welzheim, Dienstag den 28. Januar 1873.

Ausl. 800.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer entwickelte Abg. Desterlen seine Interpellation, welche dahin lautet, ob die Verhandlungen, betreffend die Gerichts-Organisation des deutschen Reiches, vorläufig abgebrochen, oder nur vertagt sind, welche Differenzen bestehen, wie Württemberg sich dazu verhält, ob Württemberg entschlossen ist, an den obersten Landesgerichten als höchster Instanz und an den Geschworenengerichten festzuhalten? Justizminister von Mittnacht erwidert: „Die Minister-Conferenz in Berlin, welche zunächst nur die Anlage im Ganzen und die größeren Fragen des Gerichtsorganisationsgesetzes behandelte, habe zu Ergebnissen geführt; welche seither von einem preussischen Justizbeamten in die Form eines Gesekentwurfes gebracht wurden; diese Arbeit werde demnächst von Commissarien der beteiligten Regierungen, Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden beraten. Sodann wird die Minister-Conferenz wieder zusammentreten, um die Vorlage an den Bundesrath festzustellen. Die bisherigen Besprechungen waren vorläufige, vertrauliche; die Minister haben sich persönlich, nicht Namens der Regierungen ausgesprochen. Letztere werden erst später schlüssig werden, weshalb über das Verhalten und die Entschliessung der württembergischen Regierung derzeit eine Mittheilung nicht gemacht werden kann.“ Neben dieser schriftlichen Erklärung entwickelte der Justizminister seine persönliche Anschauung eingehender in mündlichem Vortrag. Er begann mit der Geschichte der Anträge beim Reichstage, welche die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht betreffen, und erwähnte seine Erklärung in der Sitzung des Bundesraths vom 9. April 1872 und in der Sitzung des Reichstages vom 29. Mai. Württemberg's Regierung werde angemessenen Erstreckungen der Reichscompetenz im einzelnen Fall nicht entgegengetreten, insbesondere aber der Abfassung eines bürgerlichen Gesetzbuches lebhaftes Interesse und möglichste Förderung zuwenden. Zu wünschen sei, daß den Einzelstaaten schon bei Aufstellung der Einwürfe die Mitwirkung eingeräumt werde. Auch heute halte er die Schaffung eines gemeinsamen Civilrechts durch die Organe der Reichsgewalt für ein zu erstrebendes Gut, daneben für etwas, dem man sich nicht entziehen kann. Er verstehe aber die Aufgabe nicht dahin, daß die Gesetzgebung durch ein Mächtiggebot überall eine Uniformität herzustellen hätte, sondern den eigenartigen berechtigten Rechtsbildungen sei Raum zu lassen. Eine Erwägung, ob sich für diesen Gedanken eine Verfassungsformel finden ließe, habe die Unausführbarkeit dieses Auswegs gegeben, man müsse deshalb anderswo die erforderliche Beruhigung in dieser Hinsicht suchen. Mittnacht hält für das zu erstrebende Ziel ein bürgerliches Gesetzbuch, nicht bloß die Einreihung einer Kompetenzbeschränkung, nicht eine unbestimmte Zahl von Specialgesetzen, eingegeben vom augenblicklichen wirklichen oder vermeintlichen Bedürfnis, beeinflusst vielleicht von den jeweiligen politischen Zeitströmungen. Das Resultat des letzteren Weges würde den Einzelstaaten die Perspektive empfindlicher Störungen des Zusammenhangs ihrer Gesetzgebung eröffnen. Wenn dagegen die Reichsgewalt durch Erlassung eines allgemeinen Gesetzbuchs die Rechtseinheit begründen wolle, dann müssen die Regierungen die Initiative ergreifen, einen Plan aufstellen und zu verwirklichen beginnen. In diesem Sinne könne er auch einer Verfassungsänderung zustimmen. Die letzten Minister-Conferenzen seien günstig verlaufen und der Justizminister Leonhardt habe dem Gedanken, den Entwurf mit den Einzelstaaten zu vereinbaren, schon Rechnung getragen. Mittnacht theilt weiter den Stand der Reichsjustiz-Gesetzarbeiten mit, versichernd, daß die Einzelstaaten, welche durch die Verzögerung der Justiz-Gesetzgebung eingeengt seien, das Ihrige zur Beschleunigung beitragen

würden. Der Minister erklärt sich für Beibehaltung des Geschworenengerichts. Eine Verpflichtung, an dem Oberlandesgericht als höchste Instanz festzuhalten, könne er nicht eingehen, weil schon ein Reichsgericht, somit nicht eine *res integra*, vorhanden sei. Auch auf Art. 75 der Reichsverfassung verweist der Justizminister. Dem Vorschlag eines Reichsrechtshofes sei er beigetreten, aber die Schwierigkeiten habe er sich nicht verhehlt, weil das Bestehen derselben neben dem Reichs-Oberhandelsgericht anormal wäre. Das Institut eines Reichs-Obergerichts zur Sicherung der gleichmäßigen Anwendung des Reichsrechts könne nicht vorenthalten werden. Aber es kämen hier verschiedene Fragen herein, besonders die Frage der Rechtsmittel. Die Regierung habe die Pflicht, zu sorgen, daß nicht durch Verweigerung an ein entferntes Reichsgericht der Gebrauch der Rechtsmittel erschwert werde. Die Einrichtung des obersten Gerichts sei dem richtigen Rechtsmittelsystem anzupassen und hänge ab von der Civilprozeßordnung und den Beschlüssen über die Revision und den Wegfall der Berufung. Sein letztes Wort über die letzte Instanz könne er deshalb noch nicht aussprechen, er behalte sich freie Action vor. Der Minister sagt schließlich, daß es Niemanden erwünschter sein könne, als ihm, wenn die Kammer sich ausspreche und die Verantwortlichkeit mit ihm in einer Aufgabe theile, die zwar ehrenvoll sei, aber schwieriger und verantwortungsvoller als die Thätigkeit zu Hause. (Beifall.) Die Abgeordneten-Kammer beschloß auf Hölder's Antrag die beschleunigte Drucklegung der Mittnacht'schen Rede, sowie eine Debatte über dieselbe in einer der nächsten Sitzungen. Bei der Endabstimmung über das Ausführungsgesetz zum Unterstützungswohnstift wurde dasselbe mit 75 gegen 13 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 25. Jan. Der Blumenmarkt hat im verfloßenen Jahr mit Ausnahme von drei Wochenmärkten ununterbrochen zur Freude aller Blumenfreunde abgehalten werden können. Heute trafen wir blühende Veilchen, herrlich duftende Hyacinthen und andere Frühlingsblumen; aber daneben wurde überfließendes Sauerkraut verkauft. Welch ein Unterschied und schreckliche Beleidigung der Geruchsnerven!!!

Deutschland.

Darmstadt, 22. Jan. Auf dem hiesigen Hauptzollamt ist vor einigen Tagen ein Thronessel Napoleon's zur Ablage gekommen. Derselbe wurde vor der Deposition Napoleon's von ihm bei einem schon lange Jahre in Paris ansässigen Darmstädter der daselbst eine Fabrik seiner Kunstmodell besitzt, bestellt. Während der Ausführung des Auftrags wurde Napoleon entthront, konnte daher keinen Gebrauch von dem Sessel machen. Die Verfertiger, welche 3 Jahre an dem Thronessel gearbeitet haben, beabsichtigen nunmehr, denselben an den deutschen Höfen zu präsentiren und womöglich daselbst zu veräußern. Der Sessel hat einen Werth von 10,000 Frs., ist äußerst geschmackvoll hergestellt, schwer veroidet und mit Seidendamast überzogen, in welchem Veilchen, die Lieblingsblumen der Napoleoniden, eingewoben sind. Von besonderer Schönheit ist der Sitz des Sessels, in dem die Veilchen zu einem Kranz arrangirt sind.

Hamburg, 23. Jan. Einem Londoner Telegramm der „Börse" zufolge fand der Zusammenstoß zwischen dem „Northfleet" und dem Dampfer zwei Meilen von Dungeness statt. Der Dampfer soll ein australischer gewesen sein, die Passagierzahl des Emigrantenschiffes 412, von welchen trotz schleuniger Hülfe über 300 umkamen. Das verunglückte Schiff war auf der Fahrt nach Australien begriffen.

Rußland. Petersburg, 24. Jan. Ein aus beiden Feldmarschällen und hohen Generalen bestehendes Militärcomité begab vorgestern unter Theilnahme des Statthalters im Kaukasus,

Großfürsten Michael, die Beratungen über die neue Arme-Organisation, welche zunächst die Formirung von Armeecorps, statt der bisherigen Divisionscommandos, bezweckt.

England. London, 25. Jan. Einer Meldung der „Times“ aus Paris zufolge acceptiren Frankreich und Italien das Schiedsrichter-Amt Oesterreichs in der Laurion-Frage; im Falle Griechenland sich weigern sollte, Oesterreich als Schiedsrichter anzuerkennen, würden Frankreich und Italien ihre Gesandten abberufen. — Der kaiserliche Prinz Louis Napoleon wird sich am Montag nach Woolwich begeben, um seine Studien daselbst fortzusetzen. — Dem Schah von Persien ist dem Vernehmen nach für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes der Buckingham-Palast als Residenz zur Verfügung gestellt worden.

London, 25. Jan. Die „Times“ schreibt, sie habe Grund zu der Annahme, daß die Versicherung des russischen Reichs-Anzeigers, wonach zwischen England und Rußland keine erhebliche Meinungsverschiedenheit über die Anschauungen in der centralasiatischen Frage bestände, im Wesentlichen correct sei. Die „Times“ bestätigt den freundlichen Charakter der bisherigen Unterhandlungen, bezeichnet aber die Behauptung des „Reichs-Anzeigers“, daß die Angelegenheit in keine neue Phase eingetreten sei, als zu weitgehend. Schwaboff's Sendung und der versöhnliche Ton der russischen Presse ließen eine befriedigende Lösung der Grenzfrage hoffen; England müsse indeß auf der Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans bestehen.

Amerika. New York, 24. Jan. Das Comité des Repräsentantenhauses spricht sich in seinem Bericht über die Vertheilung der den Vereinigten Staaten durch den Genfer Schiedspruch zuerkannten Entschädigungssumme dahin aus, daß diese Summe den Vereinigten Staaten in ihrer Gesamtheit, nicht einzelnen Privatpersonen zugesprochen sei. Für Zerstörung von Gütern sei eine Entschädigung von höchstens 10 Mill. Doll. zu bewilligen und den Rest nach Befriedigung etwaiger sonstiger Reclamationen dem Staats-Schatz zu überweisen.

Unterhaltendes.

Die Löwenbändigerinnen.

Novelle
von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

Frau von Perle hatte diese Rede so schnell und so mit Emphase über ihre dünnen Lippen fließen lassen, daß sie einige Sekunden brauchte, um wieder zu Athem zu kommen.

In dieser kurzen Frist stieß der Geheimrath verschiedene unartikulierte Laute des Hornes aus, welche die Schwägerin aber, auf seine Gesichtszüge schob, dann abermals, den Herrn Franz mit Lob überschüttete und endlich dem Geheimrath, ihn nach ihrer Weise anmüthig zulächelnd, die Identitäten erzählte, die derselbe im Theater, dann nach Beendigung der Oper mit seinem Freunde Ottmer und anderen lustigen Kumpanen verübt und schließlich, daß er ein Duell mit dem Baron von Viehl auf's Nüchlichste bestanden habe.

Nach den letzten Worten erhob die Baronin sich lebhaft vom Stuhl, faßte beide Hände des Geheimraths und drückte sie kräftig.

„Ja, Ihr Sohn ist ein Löwe in liebenswürdiger menschlicher Gestalt,“ rief sie, „und jeder Vater ist glücklich zu preisen, der einen solchen Sohn besitzt, welcher für die Ehre einer fremden Sängerin so tapfer agitirt und jeden Augenblick bereit ist, ihren Gegnern das Lebenslicht mit einer Pistolenkugel auszulöschen.“

„Aber nun muß ich fort,“ fügte sie hinzu, nach Hut und Shawl greifend, die ihr die Geheimrathin beim Niedersitzen abgenommen. „Du lieber Gott, man hat so viele Freundinnen, die gern etwas Neues und Pikantes hören und da ich gerade jetzt mit einer höchst interessanten Geschichte —“

„Halt,“ rief der Geheimrath rasch, „noch ein Wort bevor Sie gehen.“

Frau von Perle knigte. „Noch hundert, Herr Geheimrath, wenn Sie wünschen. Ich verweile so gern in Ihrer angenehmen Gesellschaft und der meiner besten Freundin, Ihrer liebenswürdigen Gattin.“

„Von wem wissen Sie das Alles?“ fragte Herr von Kornberg in etwas heftigem Tone. „Wenn das Ganze vielleicht nur ein leeres Gerücht, die Erfindung eines müßigen Kopfes wäre, den mein Sohn einmal in einer übermüthigen Laune beleidigt —“

„Wo denken Sie hin, Herr Geheimrath?“ fiel die Baronin schnell ein. „Erfindung? Warum nicht gar? Würde ich es denn

erzählen, ich, deren Wahrheitsliebe sprichwörtlich ist? Wir sind die Großthaten Ihres Herrn Sohnes durch meinen Vater, dem Herrn von Heren berichtet. Derselbe war im Theater Zeuge davon und sekundirte dem Herrn von Viehl bei dem Duell. Der arme Baron — der Herr Sohn schoß ihm den Hut vom Kopfe — wie leicht hätte er ihn tödten können — und dann, Herr Geheimrath, hätte Ihnen das Duell doch wohl großen Kummer gemacht. Nun, danken wir unserem Schöpfer, daß Alles so gut abgelaufen ist.“

Sie schüttelte dem Geheimrath auf's Neue die Hand, umarmte dessen Gattin, bat sie, ihre Augen nicht durch unnöthige Thränen zu verderben und manövrirte unter wiederholten Versicherungen ihrer unbegrenzten Freundschaft zur Thüre hinaus.

Der Geheimrath schleuderte ihr leise die Worte: Vosshafte Kasse!“ nach, und trat dann zu seiner Gattin, die mit gesenktem Kopfe traurig da stand.

„Hier hilfst das Weinen Nichts, liebes Fiehlchen,“ sagte er. „Hier muß mit Strenge durchgegriffen werden. Nicht nur, daß der Bursche seit einem ganzen Jahr seine Zeit unnütz todtschlägt und ganze Nächte außer dem Dine verschwenderisch zubringt, nein, er veranlaßt auch, um eine Theaterprinzessin an ihrer Nebenbuhlerin zu rächen, heillosen nächtlichen Standal und jetzt endlich für sie — es ist unerhört — sogar sein Leben auf's Spiel. Diese letzten Abenteuer setzten seinem lästlichen Treiben die Krone auf. Noch heute soll er erfahren, daß meine Macht zu Ende. Ich habe das Mittel, ihn zu zwingen, und ich werde es gebrauchen.“

„Und was gedenkst Du zu thun?“ fragte die Rätthin ängstlich. „Aut, aut,“ grölzte der Alt. „Entweder er tritt, wie einst sein Vater, in den Staatsdienst, oder ich zeige ihm, wo der Zimmermann das Loch gemacht, ich verstoße, ich enterbe ihn.“

Die Mutter des heißblütigen Franz fuhr erschrocken zusammen. „O, das kann Dein Ernst nicht sein, Vaterchen!“ rief sie und schlang beide Arme um seinen Hals.

„Doch, doch, es ist mein Ernst. Jetzt heißt es biegen oder brechen!“ äurrte er.

„Bedenke, er ist unser einziger Sohn!“ „Wäre er das nicht, ich hätte schon längst aus ganz anderem Tone mit ihm gesprochen. Zudem steht es ja bei ihm, was ihm droht, von sich abzuwenden. Er darf ja nur meinem Befehl gehorchen, dann wird meine Vergebung nicht auf sich warten lassen.“

„Ja, ja, Du hast Recht, lieber Mann, aber Deine Heftigkeit — unser Sohn liebt und ehrt seine Eltern — allein sein heißes Temperament — wenn Du ihn so geradezu mit Deiner Drohung auf den Leib rüchst — er könnte denn doch — Du weißt, wenn man mit dem Stahl auf einen harten Stein schlägt, da sprühen die Funken — laß' mich zuvor mit Franz reden. Auch mir ist ein Mittel eingefallen, ihn auf einen soliden Weg zu leiten. Es ist ein sanftes Mittel, das Du gewiß billigen wirst und das Deine Strenge unnöthig machen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Auf den Bergen siehst Du mich geröthet,
Wenn der Morgensonne Strahl mich küßt;
In dem Walde manche Drossel flötet,
Auf mir sitzend, wie Ihr, Jäger, jüst.
Bei der Kirche zeig ich Euch den Himmel;
In dem Munde spend' ich Nektar Dir;
Auf dem Wagen machen wir Getümmel,
Nacht ein Unberufener sich hier.
Ihrem Herrn mich hieße manche Knechte,
Wenn des Dienstes Pflichten mehr drückt.
Auf mich sein Geschäft wohl treiben möchte
Mancher Kaufmann, — wenn es ihm nur glückt!

Auflösung des Räthfels in Nr. 13:

P f i r s i c h e.

Mannigfaltiges.

— Natursellenheit. Heute wurde in dem Steinbruche an der Geisheck (bei Darmstadt) ein Amselneß mit 4 Eiern vorgefunden.

— (Geschichte einer Nase.) Im Jahr 1814 wurde eine große Nase aus punzirtem Silber für einen damals sehr berühmten Obersten der französischen Armee gefertigt, dem seine ächte Nase sammt Nasenbein durch einen Säbelhieb abhanden gekommen war. Als der tapferere Haubegen starb, bewahrte seine trostlose Wittve die silberne Nase als eine heilige Reliquie auf und hinterließ sie ihrem Sohne. Leider war bei dem Letzteren die Pietät in weit geringerem Maße vorhanden, er ließ aus der Nase einen Eierbecher machen. Und das blieb sie bis vor eine

Woche. Da aber tück der Enkel des Obersten die Nase zu einem Goldschmied des Boulevard Montmartre und gebot, ihm eine Tabaksdose daraus zu machen. Der Enkel wird also ohne Gewissensbisse aus der großväterlichen Nase schnupfen. Dieser respect- und pietätlose Enkel ist einer der höchsten Offiziere der Armee von Paris, versichert das Pariser Blatt, das diese Geschichte erzählt.

Die schlechte Feder ist daran Schuld!

Wahnhosdorf stand: Ader Herr Felix! was haben Sie mir da für eine Rechnung geschickt — man glaubt ja ein Gödel hätte sie gefrakt, der erst von den ABC-Schützen mit dem ersten Versuch zum Schreiben gemacht?

Rechnung

Eine Prädüberseher (breit überseher) Uhr im Postlokal gerichtet	a 24 fr.
verner eine Prädüberseher im Telegrafenzimmer Hans Neibühse hineingemacht	a 42 fr.
verner eine Prädmasse (breit massive) im Güterregszepion (Expedition) Gepußt (gepußt) und Regulirt	a 24 fr.
verner Eine im Geppalbüro Perpendikel und Ausgepußt	a 30 fr.
	2 fl.

Uhrmacher Felix.

Dingslingen, den 25. August 1874.

Uhrmacher Felix: Herr Bahnhofsinspektor — entschuldigen, aber der Teufel soll auch mit einer alten verrosteten Stahlfeder sauber und richtig schreiben und mein Konrad stiehlt mir alle neuen Federn aus dem Tintenzug!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Die Rede des Fürsten Bismarck, welcher bei seinem heutigen Erscheinen im Abgeordnetenhaus auf das Lebhafteste begrüßt wurde, hat durch die Betonung des Nichtvorhandenseins von Dissonanzen im preussischen Ministerium großen Eindruck gemacht. Heute findet bei dem Fürsten ein parlamentarisches Diner statt.

München, 25. Jan. Gutem Vernehmen nach hat der Kriegsminister Frhr. v. Branck anlässlich der Schwierigkeiten, welche sich gegen die vertragsmäßig einzuführenden militärischen Bestimmungen zeigen, neuerdings seine Entlassung angeboten. Die Annahme derselben ist nach zweifelhaft.

Wien, 25. Jan. Die „Oesterr. Corr.“ meldet: Nach einer vorläufigen Andeutung wird der Anknst des deutschen Kaisers in Wien in der ersten Junihälfte entgegengesehen und scheint es fast unzweifelhaft, daß gleichzeitig auch der russische Kaiser hier eintrifft.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Morris Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Determinen geliefert werden, auf welchen große Dampfreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

Bekanntmachungen.

Wildbad.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. Js. durch Vermittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschlagsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die K. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:

- den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;
- dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse;
- eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht vollständig unterstützen können;
- eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.;

2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entscheidung und die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthaltes im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellang, namentlich der ärztlichen Zeugnisse, ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen. Den Aerzten wird auch die Bekanntmachung vom 7. März 1853 (Staatsanzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Deuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die obenbezeichneten Notizen enthalten, können nur ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die obenbezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Den 20. Januar 1873.

K. Badaufsichtsbehörde.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des **Jakob Bader**, gewesenen Händlers in Mannenberg, wird die Schuldenliquidation am **Samstag, den 29. März d. Js. Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause in Rudersberg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diesjenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Wetzheim, den 24. Januar 1873.

Königl. Oberamtsgericht.

Steinberg.

Alle Sorten **baumwollene Web- & Strickgarne**

in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen; auch habe ich

zweifaches melirtes Webgarn

(zu Hosenzug passend) vorrätig.

Johs. Adam.

Strohmesser, Strohmesserblätter

unter Garantie für beste Qualität,

Schaufeln und Spaten

in allen Größen billigt bei

[3 2]

Johs. Adam.

Schneiderhof,
Gemeindeverbands Walbhausen.

Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganzes Anwesen, bestehend in:

einem 1stodigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und einem Backofen,

einer besonders stehenden Scheuer mit Stallung und Pumpbrunnen, sowie

10 Morgen Baumgärten, Aekern und Wiesen und

1 " Nadelwald,

aus freier Hand zu verkaufen.

In den Baumgärten, welche unmittelbar beim Haus gelegen sind, befinden sich 40

schöne tragbare Obstbäume; auch befinden sich sämtliche übrigen Feldgüter um das Haus

herum und sind dieselben in gutem Stande.

Kaufsliebhaber können mit dem Unterzeichneten täglich einen Kauf abschließen und

sind dieselben zur Einsichtnahme des Anwesens mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß

auf Verlangen auch die vorhandene **Fabrisk** nebst **Vieh** mit erworben werden kann.

Den 21. Januar 1873.

[4 3]

J. Wenzelmann.

Winnenden.

Futterschneidmaschinen

äußerst solider Bauart mit sehr leichtem Gang sowohl für Hand- als auch für

Göppel-Betrieb fertig und empfiehlt

Ernst Wildenberger,

Maschinenfabrik.

Ebenfalls sind mehrere **Schlosser** und ein tüchtiger **Dreher** bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

Neuer Welzheim.

Nadelreißch Verkauf

Samstag den 1. Februar von Morgens 9 Uhr an im Neuwirthshaus aus Hellersbühl:

115 Haufen geschätzt zu 3600 Welzheimen.

Welzheim.

Abend-Unterhaltung

heute Montag Abend,

ausgeführt durch die berühmte

Carlsbader

Musikgesellschaft

in

Gasthof zum Rössle.

Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Pimpl & Genossen.

Rudersberg.

Ich Unterzeichneter verkaufe einen 2 1/2

Jahre alten



Farren,

Leinthalter Race, Rothwacht.

David Siegle, Farrenhalter.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Schmiedmeister auf dem Lande sucht einen kräftigen jungen Burschen, der das Schmiedhandwerk erlernen will, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen.

Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Geld-Sorten vom 25. Januar 1873.

20-Francs	9. 20-21.
Sovereigns	11. 47-49.
Imperials	9. 43-45.
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 56 1/2-57 1/2.
Holl. fl. 10.	9. 53-55.
Pistolen	9. 41-43.

Welzheim.

Farren-Verkauf.

Ein ca. 4 Jahre alter, schon seit längerer Zeit zur Nachzucht nicht mehr verwendeter, etwa 9 Centner schwerer Farren wird nächsten

Samstag den 1. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 27. Januar 1873.

Stadtpflege.

Mittelschleibach.

Von heute an habe ich ausgezeichnetes



Ulmer Bier,

sowie sehr gutes

Pilsener

Flaschen-Bier

im Ausschank und lade zu zahlreichem Besuche hiemit höflich ein.

Auch sind bei mir frische

holländische Häringe,

gute Emmenthaler-, Schweizer- und Limburger-Käse

in schnittreifer Waare vorrätig.

Achtungsvoll

G. Ackermann

zum Löwen.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen

Original-Illustrationen

mohlfleißige Frauen-Zeitung

ist die seit über sieben Jah-

ren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 45 fr.,

mit colorirt Modenkupfern

2 fl. 3 fr.

Die practische Richtung

des Blattes, welche stets die Bedürfnisse

der Familie berücksichtigt, den Anforderungen

der eleganten Gesellschaft aber nicht

minder Rechnung trägt, macht jede einzelne

Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnitt-

muster — über 200 jährlich — sind ihrer

vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit

wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die

leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst

ungeübtere Hände geschickt machen, alle Ge-

genstände der Toilette, Leibwäsche zc. selbst

anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der

Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste

Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter neh-

men jederzeit Bestellungen an.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 25. Januar.

Kernen (Lager 440 Ctr., Schrankenrest

90 Ctr.) 7 fl. 15 fr., 6 fl. 59 fr., 5 fl.

54 fr., abgesehl. 6 fr.

Roagen (Lager 226 Ctr., Schrankenrest

210 Ctr.) 5 fl. 36 fr., 5 fl. 33 fr., 5 fl.

24 fr. abgesehl. 9 fr.

Haber (Lager 19 Ctr., Schrankenrest

6 Ctr.) 3 fl. 30 fr., 3 fl. 30 fr., 3 fl.

30 fr. abgesehl. — fr.

Gemisch (Lager — Ctr., Schrankenrest

— Ctr.) — fl. — fr., — fl. — fr.,

— fl. — fr. abgesehl. — fr.